

„Aja's Gartenhaus“



Zeichnung: Armin Gnadl

„Aja's Gartenhaus“ hat ein solides Fundament erhalten: Dank Ihrer zahlreichen Spenden, der Zuwendungen des Förderkreises, der ARD-Fernsehlotterie, der Software AG-Stiftung, der Stiftung Wohnhilfe sowie verschiedener anderer Stiftungen, der Bußgeldzuweisungen verschiedener Amtsrichter/innen und Staatsanwälte aus Frankfurt, Hanau und Offenbach sowie der Eigenmittel des Vereins **Sozial-Pädagogisches Zentrum e.V.** sind rechtzeitig 1 Million € für den Kauf des Grundstücks zusammengekommen.

Allen Spendern gilt unser ganz herzlicher Dank!

Der Bau von **Aja's Gartenhaus** schreitet inzwischen gut voran. Nach dem Richtfest im September rechnen wir mit dem Erstbezug pünktlich zum „22. Geburtstag“ von **Haus Aja Textor-Goethe** (1. April 2007).

Die Baukosten werden zu ca. 60% vom Land Hessen und der Stadt Frankfurt gefördert. Wichtige Ausstattungsdetails (Liste kann angefordert werden) können aber auf diesem Weg nicht finanziert werden – z. B. eine attraktive Garten- und Vorplatzgestaltung mit großen „Planetenbäumen“, einem Brunnen und Sitzbänken, ein „Erlebnispfad“ mit gut begehbaren Wegen, Hochbeeten usw..

Über weitere in der Zwischenzeit eingegangene Spenden und Bußgelder haben wir uns daher sehr gefreut (aktueller Stand: ca. 87.000 €).

Sie sind auch in Zukunft herzlich willkommen!

Spendenkonto – Stichwort **Aja's Gartenhaus**
Haus Aja Textor-Goethe Kontonr. 31 052 701, GLS Gemeinschaftsbank – BLZ 430 609 67

Bau-Tagebuch Nr. 5

Das Baugeschehen im August und September

Versorgungsgraben für Strom, Wasser und Heizung: In der 1. Augustwoche wird der Fußweg im Garten etwa 1 Meter tief aufgebaggert, um dort die Versorgungsleitungen für Strom, Wasser und Heizung zu verlegen. Die Erdarbeiten sind schwieriger und zeitrauender als erwartet: Im Boden liegen große Brocken Bauschutt, von den Baufirmen vor 22 Jahren kostengünstig verscharrt... Zwischen bzw. unter den Wohnungen von Frau Bürklin und Frau Schneider liegt der Heizungskeller des „Mutterhauses“. Diese Außenwand wird freigelegt und erhält einige „Kernbohrungen“ für die verschiedenen Leitungsrohre und Kabel, die dann im Leitungsgraben zu „Aja's Gartenhaus“ geführt werden. Unmittelbar neben dem „Tunnel“ werden sie dort ebenfalls über „Kernbohrungen“ ins Gebäudeinnere geleitet.



Herr Tries: Ebenfalls in der 1. Augustwoche erhält der Bauherr Verstärkung durch den Frankfurter Architekten Josef Peter Tries. Er unterstützt uns seither regelmäßig bei der Prüfung der vielen Fachfragen, die im Zuge des Baustellenablaufs an den Bauherren herangetragen werden. Mit viel Liebe zum Detail kümmert er sich auch um so manche Sonderwünsche, z.B. die Frage, ob und wo Nistkästen für Mauersegler angebracht werden können oder ob es technisch möglich ist, ein Pflegebad ganz ohne Fliesen zu erstellen.

Ringanker

Alle Wohnungswände sowie die Brüstungsmauern im Dachgeschoss erhalten eine dunkel abgesetzte „Krone“: Der so genannten „Ringanker“ – ein mit Beton ausgegossenes Stahlgeflecht - sorgt hier auf Anweisung des Prüfstatikers für eine ausreichende Standfestigkeit aller Wände, damit auch bei leichteren Erdbeben das Dach gut gehalten wird. Sicher ist sicher...



Treppenhaus Am 10. August fährt erneut ein Autokran vor den künftigen Eingang, um die dort zwischengelagerten Treppenstufen durch das Dach zentimetergenau hereinzuhieven. Die drei vorgefertigten Treppenelemente werden mit dem Rohbau verbunden – und alle Etagen können ab sofort ganz ohne Leiter erreicht werden.

Fensterrahmen: Ende August werden endlich die ersten Holz-Fensterrahmen gesetzt. Sie sind bewusst zurückhaltend in dezemtem Hellgrau gehalten, da die Fassadenfarbe später noch kräftige Akzente setzen wird. Die Fensterflügel werden erst später eingebaut. Besondere Merkmale: Eine untere feststehende Fensterleiste erlaubt es auch Blumenliebhabern, das Fenster zu öffnen, ohne vorher die Fensterbank leer räumen zu müssen. Eines dieser unteren kleinen Fensterelemente, unser „Vogel-Fensterchen“, lässt sich öffnen, um den Geräuschen von draußen zu lauschen, selbst wenn es zu frisch sein sollte, um ein „richtiges“ Fenster zu öffnen...

Kanalgraben: In der zweiten Septemberwoche wird vor dem künftigem Haupteingang ein tiefer Kanalgraben ausgehoben, in dem die Entwässerungsröhre Platz finden wie auch die beiden armdicken Stromkabel, die künftig „Mutterhaus“ und „Aja's Gartenhaus“ mit der Trafostation auf dem Gelände der Waldorfschule verbinden werden.



Installation der Versorgungsleitungen: Immer wieder durchziehen monotone Bohrgereäusche den Neubau – und dringen noch ungefiltert in die Wohnungen der überaus geduldigen Bewohner im Südflügel von Haus Aja Textor-Goethe. In tagelanger Handarbeit müssen immer wieder Wand- und Deckendurchbrüche vorgenommen werden, um die kilometerlangen Strom-, (Ab-) Wasser- und Heizungsrohre verlegen zu können.



Tunnel-Durchbruch: 2 Tage vor dem Richtfest wird es an der Südspitze des „Mutterhauses“ noch einmal richtig ungemütlich: Wieder rücken 2 Spezialisten an, die mit diamantbesetzten Spezialbohrern und -kreissägen (Bild links) eine Türöffnung in die Keller-Außenwand schneiden. Nach getanem Werk verschließt eine eiserne Bautür den künftigen Verbindungsgang zwischen „Aja's Gartenhaus“ und „Mutterhaus“.



Dachstuhl: Da sich die Rohbauarbeiten aus verschiedensten Gründen verzögert haben, sind die Terminverhandlungen mit Zimmermann und Dachdecker kompliziert. Nach der endgültigen Zusage des Zimmerer-Meisters Detlef Weberstedt aus Thüringen, in der 2. Septemberwoche zu beginnen, kann dann auch das Richtfest - mit allerdings recht kurzer Einladungsfrist - festgesetzt werden. Gekonnt und zügig erhält das Gebäude seinen krönenden Abschluss. Meister Weberstedt ist ein wenig stolz darauf, dass die zu Hause fertig zugeschnittenen Hölzer auch auf der Baustelle so gut zusammen passen. Die recht ungewöhnliche und anspruchsvolle Dachkonstruktion hat er als „sportliche Herausforderung“ aufgefasst und hervorragend bewältigt – man versteht auch als Laie, dass angewandte Mathematik und Geometrie eine große Rolle spielen müssen in diesem Beruf...



Leider erweist sich die per Ausschreibung festgelegte Dachdeckerfirma als extrem unkooperativ. Da sie erst Ende November anreisen will, muss ihr in einem komplizierten Verfahren zunächst ein Teilauftrag entzogen werden, damit dann in der letzten Septemberwoche eine hiesige Firma zumindest eine erste Witterungsabdichtung des Dachs vornehmen kann. Kaum sind diese Arbeiten abgeschlossen, wird der Dachstuhl durch unwetterartige Regenfälle einer ersten heftigen „Wasserprobe“ ausgesetzt – und übersteht sie gut.

Putz: Kurz nach dem Richtfest wird vor dem Haupteingang ein kleines Silo aufgebaut, in dem der Zement-Verputz für die Kellerwände angemischt wird. Eine etwas abenteuerlich anmutende Maschine saugt die Rohstoffe aus dem Silo und mischt sie mit Wasser. Diese Mischung kann dann mit gehörigem Druck von den Verputzern zunächst auf die Wände aufgespritzt und anschließend geglättet werden.



Abbau des ersten Krans: Am Tag nach dem Richtfest wird der erste (östliche) Kran abgebaut. Hier ist wieder eine logistische Meisterleistung gefordert: Ein leistungsfähiger Autokran muss auf dem Gelände der Waldorfschule platziert werden und von dort aus den bereits zusammengebauten, um alle überflüssigen Gewichte erleichterten Kran über den Grenzzaun heben – ein seltenes Spektakel, das eine Unterstufenklasse mit Lehrerin unter großem Jubel vom Dach der Waldorfschule aus begleitet. Und wenige Minuten vor Beginn der großen Pause hat Polier Dietrich auch diesen wichtigen Meilenstein geschafft.

Was sind die nächsten Schritte?

Auf der Südseite des Gebäudes werden in Kürze die Abwasserleitungen verlegt und anschließend das Gelände bereits grob planiert. Dort wartet auch schon die nächste Herausforderung auf Polier Dietrich: 20 cbm Beton in Form des Kranfundaments müssen entfernt werden... Dann wird mit dem Bau der Tiefgarageneinfahrt begonnen, danach kann endlich auch die neue Stromtrasse Waldorfschule – Gartenhaus-Mutterhaus in Betrieb genommen werden (hierzu muss nachts für einige Stunden der Strom komplett abgeschaltet werden – rechtzeitige Info folgt). Außerdem wird sich der Bauherr bemühen, eine zügige Eindeckung des Dachs zu erreichen. Weiterhin sind bis auf weiteres noch viele verschiedene Firmen mit dem Innenausbau beschäftigt: Heizung, Wasser- und Abwasserleitungen, Elektroversorgung sind noch nicht fertiggestellt. Nach dem Einbau der restlichen Fensterrahmen (sowie der Außentüren) werden die Fensterbänke eingebaut, danach können auch oberhalb des Kellers die Wände verputzt werden. Im Oktober werden die Estrichleger anrücken und dem rohen Betonboden eine feine Zementschicht geben, auf die später der endgültige Bodenbelag aufgebracht werden kann. Ebenfalls im Oktober werden erwartet: die Fliesenleger (Bäder, Küchen, Treppenhaus) sowie die Handwerker für den farbigen Außenputz. Noch vor Weihnachten werden die Innenraumformen ihre endgültige Gestalt erhalten: Trockenbauer werden die Installationsrohre in Decken und Wänden verkleiden, Maler und Tapezierer werden für eine angenehme wohnliche Atmosphäre sorgen. Nach der Weihnachtspause sollen ab Mitte Januar die Fußböden verlegt werden (Linoleum in den Hausgemeinschaften, Parkett im Dach), für Februar sind die Schreinerarbeiten eingeplant (Einbaumöbel und Innentüren), im März die Gartenarbeiten (Wege, Toranlage, Beleuchtung, Bepflanzung) – ein Einzug im April erscheint nicht mehr unrealistisch...

Uwe Scharf

Richtfest für „Aja's Gartenhaus“

Petrus schien die Organisatoren für seine Launenhaftigkeit bei der Grundsteinlegung versöhnen zu wollen: Der über ganz Frankfurt liegende Hochnebel löste sich in den frühen Mittagstunden in schönsten spätsommerlichen Sonnenschein auf. Und diese mehr als heitere Grundstimmung legte sich fortan auf alle Beteiligte des weiteren Geschehens, trotz aller vorangegangenen Erschwernisse und Ungewissheiten:

Denn wegen verschiedenster Bauverzögerungen und bisweilen komplizierter Abstimmung der verschiedenen Baufirmen konnte der Termin erst recht kurzfristig angesetzt werden. Eingeladen waren natürlich alle Bauarbeiter, die Hausbewohner und Mitarbeiter des „Mutterhauses“, Architekten und Fachplaner, verschiedenste Behördenvertreter sowie die etwa 1.000 Nachbar-Haushalte zwischen Sinaipark, Hügel-, Heussenstamm- und Eschersheimer Landstrasse. Letzteres war insbesondere für die Küche eine riesige Herausforderung: Für wie viele Gäste musste man sich vorbereiten??

Begonnen hatten die Festvorbereitungen im engeren Sinne zunächst unsere Hausmeister: Auf Angabe der Gärtnerin hatten sie am Morgen eine ansehnliche Fichte im Garten gefällt, die dann von *Melitta Fischer*, ihren Auszubildenden und einigen Bewohnerinnen der *Arnica* im Lauf des Vormittages festlich geschmückt wurde.



Etwas später verzauberten *Ute Verall* und das Hauswirtschaftsteam bereits mit Sonnenblumen und bunten Papierschlängen die ansonsten so öde Baustraße vor „Aja's Gartenhaus“...



Zugleich begann das etwas aufgestockte Küchenteam unter Leitung von *Kerstin Lebenstedt* damit, zentnerweise Geschirr und Besteck über die holprige Baustraße in den Neubau zu befördern – die Hausmeister konnten etwas später für die zahlreichen Getränkekisten und das Fass Bier immerhin ihr Auto benutzen...



Gegen 15 Uhr wurde der geschmückte Richtbaum vom Kran aufs frisch gerichtete Dach gehoben und dort von den Zimmermännern befestigt. Zum Beginn der Feier hatten sich dann – an der Anzahl später benutzter Teller gemessen – ca. 300 Men-

schen eingefunden, um gemeinsam das Richtfest für „**Aja's Gartenhaus**“ zu feiern.

Unter ihnen befanden sich trotz der sehr kurzfristigen Einladungen gleich zwei Ehrengäste: *Herr Menke*, für unser Projekt zuständiger Mitarbeiter im Hessischen Sozialministerium in Vertretung von Ministerin Lautenschläger, sowie – zu unserer großen Überraschung und Freude – der erst wenige Wochen zuvor zum Sozial- und Sportdezernenten der Stadt Frankfurt gewählte Stadtrat *Uwe Becker*.

Nach einer kurzen Begrüßung der Festgäste sollte Herr *Scharf* als Vertreter der Bauherren nach altem Zimmermannsbrauch zunächst den symbolischen "letzten Nagel" in einen Dachsparren einschlagen. Ausnahmsweise setzte er hierzu den gleichen gelben Bauhelm auf, den er bereits auf der Baustelle des **Hauses Aja Textor-Goethe** vor 22 Jahren getragen hatte - mit dem Wunsch, diesem Neubau möge das gleiche Glück beschieden sein, wie es den Menschen im „Mutterhaus“ gegönnt war.

Die kurze Pause bis zur Ansprache des Zimmermann-Meisters *Detlef Westerstädt* wurde von der Waldorfschülerin *Sonja Kraus* virtuos mit zeitgenössischer Cello-Musik überbrückt. Da die in Gedichtform gegossenen Worte des Zimmermanns wegen technischer Probleme vermutlich nicht vollständig verstanden wurden, sind sie in diesem **Haus-Kurier** noch einmal nachzulesen. Mit einem Dank an alle beteiligten Handwerker leerte er abschließend sein Glas mit einem guten Schluck „Dornfelder halbtrocken“ und zerschlug es nach alter Sitte am Dachstuhl, denn "Scherben bringen Glück".

Mit gewissen Mühen hatte Herr Scharf dann mit einem viel zu kleinen Hammer (traditioneller Zimmermanns-Scherz...)

den mächtigen "letzten Nagel" in den Dachstuhl einzubringen, bevor er mit seiner Ansprache fortfahren konnte.

Seine Worte waren zum wesentlichen Teil ein Dank an die Menschen, ohne die der Bau nicht zustande gekommen wäre:

- Der Dank galt zu allererst den fleissigen "Männern vom Bau" für ihre gute Arbeit - insbesondere hob er hervor, wie die Mitarbeiter der *Rohbaufirma Kropp* weder Schneeschauer noch Sommerhitze gescheut hatten, um das Werk so gut voran zu bringen.
- Insbesondere dankte er auch den Organisatoren im Hintergrund, dem wachsamem Polier, *Herrn Dietrich*, *Herrn Kosowski* vom bauleitenden *Architekturbüro Gerber*, den Fachplanern - und natürlich unserem Architekten *Wolfgang Schwarzmeier*.
- An bedeutender Stelle schloss sich dann der Dank an *die Nachbarn* an, die ganz besonders die Unbilden der großen Baustelle zu tragen hatten: Lärm, Bauverkehr, Schmutz und Parkplatznot. Herr Scharf dankte den *Anwohnern im Westen* (Heussenstamm-, Friedleben- und Grafenstraße) für ihr Mittragen; den *Nachbarn im Süden* (Lehrer und Schüler der Waldorfschule) für ihre Geduld, für manche Hilfe (gelegentlich musste auch vom Schulgelände aus an unserem Bau gearbeitet werden), und er verband diesen Dank mit der Hoffnung auf eine weitere Bereicherung des nachbarschaftlichen Zusammenwirkens in der nächsten Zukunft. Schließlich bedankte sich Herr Scharf besonders bei den „Nachbarn“ im Norden: Die Bewohner im Südflügel des **Hauses Aja Textor-Goethe** hatten schließlich die Hauptlasten zu tragen, zumal Bauarbeiter notorische Frühaufsteher sind. Ihnen dankte er besonders herzlich für ihre Geduld und ihr Verständnis.
- Aber auch das liebe Geld spielt beim Hausbau bekanntlich eine bedeutende Rolle - und so dankte Herr Scharf den beteiligten Geldgebern, der *GLS-Gemein-*

schaftsbank sowie ganz besonders dem *Hessischen Sozialministerium* und der *Stadt Frankfurt*, die durch Herrn Menke und durch Herrn Stadtrat Becker repräsentiert waren.

- Dieser Dank an den obersten Vertreter des Magistrats und der Verwaltung unserer Stadt bezog sich keineswegs nur auf die finanzielle Förderung: Bereits der erste geistige Anstoß zum Bau des "Gartenhauses" gehe auf einen Abteilungsleiter des *Stadtplanungsamtes* zurück, der Ende der 90er Jahre die erwiesene Qualität in der Begleitung alter Menschen von uns weiterentwickelt wissen wollte. Und neben einer hervorragenden Zusammenarbeit mit Stadtrat Beckers eigenem Grundsatzreferat (*Frau Rister*) sei es dem besonderen Pioniergeist und der Verantwortungsbereitschaft von verschiedenen Mitarbeitern im Stadtplanungsamt wie auch der *Berufsfeuerwehr* zu verdanken, dass ein drohendes Scheitern des ganzen Projektes im Jahr 2003 abgewendet werden konnte: Damals war der erste Bauantrag abgelehnt worden, da auf das Wohnen im Heim noch immer die Brandschutzbestimmungen für Krankenhäuser angewandt wurden. Hohe Sicherheitsinteressen und Wohnlichkeit schienen zunächst unvereinbar. Aber es geschehen noch Wunder: In Zusammenarbeit von *Heimaufsicht*, *Bauaufsicht*, *Sozialministerium* und der *Frankfurter Berufsfeuerwehr* sei es gelungen, **„Aja's Gartenhaus“** zum Pilotprojekt für ein ganz neues Brandschutzkonzept in Hessen zu machen.

Im Anschluss gab Herr Scharf noch eine zusammenfassende Beschreibung des Gesamtkonzepts von **„Aja's Gartenhaus“**:

- Im Erdgeschoss und in der ersten Etage werden jeweils acht dementiell erkrankte Menschen in vier Wohngruppen (Hausgemeinschaften) zusammen leben. Die kleinen Einzelzimmer gruppieren sich um einen großen Gemeinschaftsraum mit einer Wohnküche, in

denen in der Regel zwei Mitarbeiter/innen (sog. „Lebensbegleiter“) den Alltag so gestalten, dass „die Hände noch möglichst viel mitgestalten können, auch wenn der Kopf nicht mehr weiter weiß“.

- Dabei unterliegen diese Hausgemeinschaften allen gesetzlichen Schutzbestimmungen eines Heims - und wir haben die Hoffnung, dass die Preise gegenüber den bisherigen Heimplätzen nicht teurer sein müssen.

„Aja's Gartenhaus“ ist aus Sicht von Herrn Scharf ganz wesentlich ein „soziales Modell-Projekt“:

- Schon der Erwerb des Grundstückes sei nur dadurch möglich geworden, dass über Zuwendungen (u.a. ARD-Fernseh-Lotterie, Software AG-Stiftung, Stiftung Wohnhilfe, Förderkreis Haus Aja Textor-Goethe), regelmäßige Bußgeldzuweisungen von Frankfurter Amtsrichtern und Staatsanwälten, vor allem aber 750 Einzelspenden aus dem **Haus Aja Textor-Goethe** sowie dem befreundeten Umfeld innerhalb von 2 ½ Jahren 75 % des Kaufpreises zusammengekommen waren.
- Auch die Bauherren selbst seien Ausdruck eines aktiven bürgerschaftlichen Engagements: sowohl der gemeinnützige Verein Sozial-Pädagogisches Zentrum e.V. (Träger der Hausgemeinschaften wie auch des „Mutterhauses“) als auch die neu gegründete Friedrich Schorling Stiftung würden jeweils von ehrenamtlich tätigen Frankfurter Bürgern getragen.
- **„Aja's Gartenhaus“** erhalte durch die "Wohngruppe unterm Dach" ein besonderes "behütendes" Umfeld. Hier hätten sich "jüngere Senioren" zusammengefunden, die sich nicht nur gegenseitige "Nachbarschaftshilfe", sondern auch das "Ehrenamt" im **Haus Aja Textor-Goethe** zu ihrer Aufgabe machen.
- Überhaupt schein eine kreative Verbindung von „Profis“ und ehrenamtlichem Engagement immer wichtiger zu werden für die Zukunftsentwicklung. **„Aja's Gartenhaus“** habe mit seinen überschaubar kleinen Wohngruppen eine be-

wusst niedrige Hemmschwelle für Angehörige und ehrenamtliche Helfer, um möglichst lebendige "Wahlverwandtschaften" und soziale Netzwerke mit der Nachbarschaft ins Leben zu rufen. Herr Scharf sprach die Hoffnung aus, dass die regelmäßige Begleitung von Bewohnern durch Nachbarn z.B. bei einzelnen Mahlzeiten für beide Seiten sehr erfüllend sein könne.

Abschließend sprach Herr Scharf den Wunsch aus, dass „Aja's Gartenhaus“ wie bereits das „Mutterhaus“ ein Zentrum für lebendige Alterskultur werden möge, ein Ort, an dem viele Menschen einen angstfreien Umgang mit Alter und Demenz erleben können. Insbesondere "Demenz" sei heute verbunden mit einer großen Angst vor dem Verlust persönlicher Freiheit und Würde. Man könne aber in beiden Einrichtungen die Erfahrung machen, wie die Herzenskräfte von so genannten demenzkranken Menschen in einer angemessenen Umgebung nicht nur intakt bleiben, sondern sich hier oftmals erst unbefangen entfalten können.

Auch die folgende Ansprache des Architekten Wolfgang Schwarzmeier war dem Dank gewidmet an diejenigen, die das Entstehen des Neubaus praktisch und ideell gefördert haben. Herr Schwarzmeier sah dabei den Ursprung für „Aja's Gartenhaus“ bereits 1993 in einem Gespräch zwischen ihm und Herrn Scharf, ob man nicht Kleingruppenkonzepte für pflegebedürftige ältere Menschen, wie damals experimentell aus der Schweiz berichtet wurde, auch bei uns etablieren könnte. Die Idee erschien allerdings noch so utopisch, dass man sie nach dem Motto „gelacht – gelocht – abgelegt“ nicht ernsthafter verfolgt habe. Dann sei es die wachsende Zahl „altersverwirrter“ Menschen gewesen, die sich den herkömmlichen baulichen und organisatorischen Regelungen zunehmend verweigert hätten. Kleinere, übersichtlich gegliederte

Gruppen erschienen plötzlich als Mittel der Wahl, um den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Menschen zu entsprechen. Eine Lebensform, die noch vor wenigen Jahren nur einer kleinen Zahl reicher Schweizer vorbehalten schien, werde nun auch für den „Normalbürger“ erreichbar.

Danach überbrachte der neue Frankfurter Sozialdezernent, Stadtrat Uwe Becker, wohlwollende Grüße unserer Oberbürgermeisterin Petra Roth - und sprach über seinen Eindruck von "Leben und Lebendigkeit im Goethe'schen Sinn", den er dem Konzept von „Aja's Gartenhaus“ entnommen hatte. Er erinnerte daran, dass der Begriff "Heim" bisher eine eher abschreckende Färbung von "Verwahrung" bekommen habe. Und Stadtrat Becker betonte den Willen der Stadt Frankfurt, künftig einen modernen Weg zu beschreiten, der den Begriff "Heim" wieder mit einer positiven Bedeutung verbinde. Heime sollten in Zukunft wieder verstärkt nach dem Grundsatz konzipiert werden, den er in „Aja's Gartenhaus“ erkannt hatte: "Man wünscht für Andere, was man auch für sich selber wünschen würde."

Unter besonderer Erwähnung der aktiven "Wohngruppe unter'm Dach" sah Stadtrat Becker eine Entwicklung, die der "Philosophie des Magistrats" in besonderer Weise entspreche: Im "Lebensbegleitungskonzept" des Hauses stecke Modellcharakter, bei dem würdiges Altwerden in gelebter Praxis realisiert werden könne. Es sei ihm ein besonderes Anliegen, dass die Stadt Frankfurt mit solcherart kreativen Ideen bundesweit als beispielhaft in der Altenpflege wahrgenommen werde. Stadtrat Becker versicherte uns der guten Wünsche und der inneren Unterstützung der Stadt Frankfurt für die weitere Umsetzung unserer Ziele.

Herr Menke als Vertreter der Hessischen Landesregierung überbrachte zunächst die Grüße von Staatsministerin Silke Lautenschläger und ging auf die finanzielle Lan-

desförderung eines Bauvorhabens ein, welches dem "Hausgemeinschaftsprinzip" verpflichtet sei und einen gehobenen Wohnstandard biete. Gleichzeitig betonte er die Rolle von „Aja's Gartenhaus“ als erstem Projekt, in dem neue Brandschutzbestimmungen für Hausgemeinschaften in die Praxis umgesetzt würden.

Zwei Grußworte der benachbarten *Waldorfschule* schlossen sich an: *Frau Elm* bestätigte als Vertreterin des Lehrerkollegiums die Faszination der Baustelle für die jüngeren Schüler, die sich bisweilen zu einer ernsthaften Konkurrenz zu den Bemühungen ihrer Lehrer entwickelt habe. Sie schloss ihre kurze Rede mit guten Wünschen und den Worten: "Wir sind neugierig, was sich in der neuen Nachbarschaft weiter offenbaren wird".

Herr Hauck überbrachte die guten Wünsche von Vorstand und Geschäftsführung der Waldorfschule und gratulierte für die Form, die das Gartenhaus angenommen hat. Die direktere und unmittelbarere Nachbarschaft lasse sich als herkömmliches "Schwätzchen über den Gartenzaun" zwischen Schulanfängern auf der einen Seite und den Menschen am "Lebensabend" auf der anderen Seite nicht so leicht vorstellen. Es verspreche aber spannend zu werden, wie sich die gemeinsamen Aufgaben und Projekte in der Begegnung von Menschen an den entgegengesetzten Enden der Biographie wei-

ter entwickeln ließen. Herr Hauck erwähnte dabei ganz konkret den ökologisch und wirtschaftlich sinnvollen Energieverbund, den beide Einrichtungen gegen viele Widerstände der Energieversorger vor kurzem durchsetzen konnten. Vor uns stehe außerdem die gemeinsame und sinnvolle Gestaltung der Grundstücksgrenze. Herr Hauck brachte seine Freude auf eine weitere, gute Zusammenarbeit zum Ausdruck.

Frau Sonja Kraus gestaltete den musikalischen Abschluss - und danach war für reichhaltige leibliche Stärkung gesorgt, die die Gäste in den folgenden Stunden vergessen ließ, dass der Gemeinschaftsraum der Wohngruppe "Bettine (von Arnim)" noch längst nicht so gemütlich war, wie er einmal werden soll.



Johannes Riesenberger/Uwe Scharf

Grüße von Freunden:

Lieber Uwe Scharf,
zum heutigen großen Ereignis, dem „Hebauf“ (so heißt im Oberbayerischen das Richtfest) möchte ich Ihnen allen die besten Glückwünsche für Aja's Gartenhaus aus Marthashofen übersenden.

Wir haben ja aus der Ferne – und manchmal anschaulich nah – davon etwas mitbekommen, wie lange die Zeit der Vorbereitung war, wie stark dann das initiative Feuer loderte, und wie beschwerlich manche Klippe umgangen und manche Hürde genommen werden musste, und nun steht es da – unbekleidet noch – aber in voller Größe!

Dazu passt dann – selbstverständlich bildlich – auch das Goethe-Wort:

Der Augenblick des Zeugens ist herrlich,
Das Tragen und Gebären beschwerlich,
So aber geboren, ist Freude!

Die Freude möge dort einziehen!

Herzliche Grüße

Klaus Griemert – Altenwerk Marthashofen

Zum Richtfest am 20. 9. 2006

Als Freunde sind wir hier erschienen,
um diesen neuen Bau zu sehn
und alle, die mit frohen Mienen
heut unterm Richtfestkranze stehn.

Die Feierstunde hat geschlagen,
es ruhe die geübte Hand.
Nach harten, arbeitsreichen Tagen
grüßt stolz der Richtbaum nun das Land.

Wir wollen herzlich gratulieren,
denn gut gerichtet ist das Haus,
hat Fenster und genügend Türen
und sieht bereits sehr stattlich aus.

Ein solches Werk kann nur geschehen,
wenn jeder brav an seiner Stelle
und alle fest zusammenstehen,
der Meister, Lehrling und Geselle.

Der Maurer hat's mit Maß gemauert,
der Zimmermann hat's überdacht!
doch dass es schützend hält und dauert,
das steht zuletzt in Gottes Macht.

Schützt auch das Dach vor nassem Regen,
die Mauer vor dem rauhen Wind,
so liegt es doch in Gottes Segen,
ob Menschen hier geborgen sind.

Drum mag dies Haus gar wohl gedeihen
zu einem Ort der Hüterkraft,
wo Menschen sich dem Dienste weihen,
der für die Zukunft Schicksal schafft.

Wo wünschen wir, so sehr wir können,
für Aja's Gartenhaus“ viel Glück!
Und um das Beste ihm zu gönnen,
ruh' stets auf ihm der Engel Blick!

*Zum Festtag grüßen alle Menschen aus dem
Heinrich-Zschokke-Haus die Freunde in Frankfurt*



Mit diesem originellen Foto, aufgenommen aus dem Kran, überraschte uns die Baufirma Kropp zum Richtfest. Das Foto wurde in einem hübschen und liebevoll dekorierten Rahmen überreicht, auf dessen Rückseite wir die guten Wünsche in Form dieses Gedichtes fanden:

Gott schütze dieses Haus stets vor Gefahr
und schütze seinen Herrn.
Es stehe sicher Jahr um Jahr
und halt die Sorgen fern.
Der grüne Baum sei ein Symbol für unsres Bauherrn Glück,
das in dem Hause wohnen soll in jedem Augenblick!

Mit Kelle und Mörtel, mit Hammer und Kraft
haben wir unsere Arbeit geschafft.
Nun steht das Haus fertig und ist bald bereit.
Wir wünschen dem Hausherrn ein frohes Gedeih'n,
und die Bewohner sollen immer zufrieden sein.

Geschäftsleitung/Bauleitung der Firma Kropp GmbH & Co.